

Die Fabel vom Bär Lutz Coni und seinem Gevatter, dem unglücklichen Wolf

Die Fabel vom Bär Lutz Coni
und seinem Gevatter, dem unglücklichen Wolf

Der Bär Lutz Coni lebte unterhalb des Jungfrau-Jochs in einer warmen, feuchten Höhle. Er lebte schon lange allein, weil niemand so gern seine Nähe teilen mochte. Oft dachte er an die Zeit, als er Präsident der Tiere gewesen war, die jenseits der grossen Berge wohnten. Was war er doch für ein stattlicher Bär gewesen. Die anderen Tiere zollten ihm Achtung und Respekt, weil er die Gabe besaß, Neuigkeiten in aberwitziger Geschwindigkeit zu verbreiten und die Gesellschaft zu unterhalten. Er hatte satt zu essen, besaß mehrere Höhlen und wurde in einer Sänfte umhergetragen. Eines Tages beschloss der Bär Lutz Coni, Präsident der Tiergemeinschaft zu werden. Die Kunde verbreitete sich in Windeseile in der Tierwelt, dank des bärigen Nachrichtendienstes. Er wurde mit großer Mehrheit gewählt, weil sich jedes Tier eine Verbesserung seiner Lebenssituation erhoffte. „Lutz Coni wird's schon richten...“ so die einhellige Meinung der Bevölkerung. Schon sehr bald merkten sie, dass ihr neuer Präsident, sein Amt zum eigenen Vorteil missbrauchte. Der oberste Richter, die Eule Hugo, wurde zu ihm gesandt, um ihm klar zu machen, dass sich ein Präsident nicht an der Allgemeinheit bereichern dürfte. Der Bär nickte stumm und trottete seines Weges, wobei er seinen dicken Pelz schüttelte. Es ging eine Weile gut, er redete viel mit den Präsidenten anderer Tiergemeinschaften. Das hielt ihn allerdings nicht davon ab, den eigenen Geschäften nach zu gehen und sich die Taschen zu füllen. Das bittere Ende nahte in Gestalt der obersten Gerichtsbarkeit, der Eule, die ihm verkündete, er müsste von seinen Ämtern zurücktreten. Widerwillig tat er dieses dann auch und zog sich schmallend in seine warme, feuchte und enge Höhle zurück.

Heute aber erwartet der Bär Lutz Coni hohen Besuch. Der große Wolf aus dem Norden hat sich angesagt. Er möchte in den Bergen eine schöne Ferienhöhle für seine Familie kaufen und sucht deshalb jemanden, der ihm Kredit gewährt. zufälliger weise ist ein wunderschöner Platz gegenüber vom Bären frei geworden. Das Schmuckstück liegt unterhalb eines riesigen Berges, der „Mönch“ heisst. Der große Wolf ist auch ein Präsident, der Tiere, die in dem weiten Land nördlich der hohen Berge leben. Er ist ein typischer Wolf im Schafspelz, liebenswürdig, angepasst und zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Das waren auch die Gründe, weshalb die Tierversammlung ihn zu ihrem Präsidenten gewählt hatten. Der große Wolf jedoch hatte, ähnlich wie der Bär Lutz Coni, im Vorfeld seiner Wahl, seine starke Position dazu benutzt, sich Vorteile gegenüber anderen Tieren zu verschaffen. Die Leithammel der Tiergruppen, die den Wolf nicht in sein Amt gewählt hatten, blökten besonders laut nach einem Nachfolger. Das traf den Wolf tief, denn er sah um sich herum etliche Tiere, die nur auf ihre Vorteile bedacht waren. Er dachte: „Ich bin auch nur ein Tier wie ihr alle, weshalb soll ich mich anders verhalten als ihr?“ Er wusste darauf keine Antwort und so sucht er Rat bei seinem südländischen Kollegen, dem Bär Lutz Coni.

„Hattest Du eine gute Reise hierher?“, fragt der Bär.

„Ja“, antwortet der Wolf, „Vier riesige Kraniche zogen mich in einem silbernen Streitwagen hoch über den Wolken zu Dir. Es gab köstliche Speisen und erlesene Getränke, danke.“ Der Bär muss schmunzeln und fragt: „Bist Du nun als Präsident Deiner Tiergemeinschaft zu mir gekommen oder als Wolf?“

„Sowohl als auch. Ich brauche Deinen Rat, Bär.“

„Nun ja, wenn ich einen guten Rat geben könnte, wäre ich wahrscheinlich noch im Amt.“, brummt der Bär.

„Aber ich kann Dir meine Erfahrungen schildern.“ Der Wolf hört gespannt zu. „Als Präsident hast Du eine Vorbildfunktion. Du stehst einer Gemeinschaft vor, die nach festen Regeln lebt, die das Miteinander und die Weiterentwicklung von uns Tieren gewährleisten. Es gibt immer Ausnahmen, das heißt Amtsinhaber, die ihre Position missbrauchen – denk mal an den alten Dompfaff, was der seinen Jungvögeln angetan hat, schrecklich...“ Der Wolf hüstelt. „Nun ist es so, dass wir auch nur Bären und Wölfe sind, quasi ursus inter pares oder lupus inter pares, also Bär oder Wolf unter Gleichen. Die meisten Tiere nehmen unser Verhalten sehr ernst und handeln in jeweiligen Situationen ähnlich wie wir – und das ist nicht gut für die Gemeinschaft. Das ist der Grund, weshalb ich zurücktreten musste – und wenn du gegen die Regeln verstößt, darfst du nicht so dumm sein, Dich dabei erwischen zu lassen.“

Als der grosse Wolf das hört, heult er laut auf, senkt seinen Kopf und schleicht leise davon.

© hayodelight 2012

© () hayodelight 2012

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)